

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1903**

155 (7.7.1903)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

Nr. 155.

Er scheint täglich.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Postgeld.

Dienstag den 7. Juli

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Zeile 9 Pf. Inserate erbitte man bis  
spätestens 10 Uhr vormittags.

1903.

## Tagesneuigkeiten. Baden.

**Durlach, 6. Juli. [16. Ganturnfest.]**  
Sonntag früh 6 Uhr begann das Fest mit der Tagwache. Um 7 Uhr war Empfang der auswärtigen Gäste; um 8 Uhr nahm das Einzelmitteln seinen Anfang. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich vom Blumenplatze aus ein imposanter Festzug durch die Stadt, begleitet von mehreren Musikkapellen und eröffnet durch 3 schmutze Herolde an der Spitze. Auf dem Festplatz begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Reichardt namens der Stadt die Festgäste in freundlichster Weise. Er hieß namentlich die auswärtigen Turner herzlich willkommen. Nach ihm ergriff der Bauvorsitzende, Herr Kanzleirat Zeis von Karlsruhe, das Wort zu einer feinen Ansprache an die Turner. Auf ein Signal traten sämtliche Turner, etwa 800 Mann, in Reihe und Glied an und führten 4 Stabübungen vor, ein prächtiges Schauspiel! Um 4 Uhr begann das Vereinswettturnen, wobei jeder Verein Gelegenheit hatte, zu zeigen, wie weit die Leistungen seiner Mitglieder in turnerischer Beziehung vorgeschritten waren. Bis in die sinkende Nacht hinein war ein großartiges Leben und Treiben auf dem Festplatz, dessen Lage durch den Anblick des im Osten aufsteigenden Turmbergs mit seiner romantischen Ruine wirklich eine wohlgenährte genannt werden darf. Abends 8 Uhr war Preisverteilung. Von 9 Uhr ab war Festball in der Festhalle und Blume. — Montag nachmittags 2 Uhr begannen die Volksbelustigungen auf dem Festplatz, derjenige Teil eines Festes, zu welchem sich unsere Jugend hingezogen fühlt. Das Fest verlief dank des einträchtigen Zusammenwirkens in wirklich würdiger Weise. Mögen die Vereine auch fernhin das Wort beherzigen: „Schiedlich — friedlich! — Getrennt marschieren — aber: vereint schlagen!“

**Durlach, 6. Juli. [Konzert der Pforzheimer Feuerwehrkapelle im Ausstellungsparke.]** Großartig war die Humoreske über das Volkslied: „Kommt ein Vogel geflogen.“ Herr Meister Bach in wundervollen Orgeltönen.

## Feuilleton.

### Liebe und Leidenschaft.

Roman von L. Zedler-Dezelli.

(Fortsetzung.)

„Sie müssen sich nicht allzusehr über mich wundern, Herr Doktor,“ unterbrach das Mädchen die eingetretene Stille; sie lächelte leicht, und dieses Lächeln verschönte wunderbar das bleiche Antlitz. „Ich stehe eben außerhalb der Gesellschaft, ja, selbst außerhalb dessen, was die Welt für gewöhnlich als „Leben“ bezeichnet.“  
„Ein verlorener Posten,“ entgegnete der Herr, „an der Grenze der Zivilisation, wenn ich nach dem Aussehen des Dörfchens urteilen soll.“  
„Nicht doch!“ entgegnete Karoline, „wir sind nicht in der Wildnis, und kein Leben ist verloren, in welchem man noch teure Pflichten zu erfüllen hat.“ Ihr Blick streifte warm ihren Vater. „Nur eben außerhalb der großen Welt leben wir, Herr Doktor, aber man gewöhnt sich daran, auf sich selbst angewiesen zu sein.“  
„Außerhalb der großen Welt!“ wiederholte der Arzt mechanisch, dann aber leuchtete es in seinen dunklen Augen begehrlisch auf. „Nicht außerhalb der Welt und des Lebens sollen Sie bleiben, Fräulein. Die Zeit wird auch für Sie

kommen, wo Sie den Mittelpunkt, das ganze Glück eines anderen Herzens bilden werden.“

Karoline wurde leichenblau. „Ich habe keinen heikleren Wunsch, als den, immer bei meinem Vater bleiben zu dürfen. Wenn jener Zeitpunkt, den Sie andeuten, Herr Doktor, zuweilen schlimmer wie der Tod für ein Mädchen ist, dann hofft man, ihn noch hinausschieben zu können! Viel, viel zu früh kommt das Glend!“ Ihre Hände zitterten.

Der Doktor blickte in höchster Betroffenheit empor. Was war das? Also gebunden an einen Mann, den sie nicht liebte?! war Karoline. Und an wen in dieser Einsamkeit? Sein Herz schlug hoch auf, er stand vor einem Rätsel, aber er gelobte sich, dies Rätsel zu lösen und dies Mädchen zu befreien, das einen ganz gewaltigen Eindruck auf den leidenschaftlichen Mann machte. Stefan Czermak hatte noch niemals ein Gelübnis gebrochen.

Der Oberförster, der nur noch mit halbem Ohr der geistreichen Unterhaltung seines Gastes geläuscht hatte, brach jetzt das Gespräch ab und blickte beforgt auf seine Tochter. Er hatte offenbar ihre letzten Worte verstanden und wollte jede weitere Auseinandersetzung vermeiden, darum sagte er: „Es ist heute ein Freudentag in unserem Hause, der Geburtstag meines lieben einzigen Kindes.“

Zeugin einvernommen wurde. Unter ihrem Eid gab damals die Angeklagte an, daß sie zu Stern in keinem näheren Verhältnis gestanden habe, obwohl sie, wie sich nachträglich herausstellte und wie sie heute auch zugab, zu Stern ganz intime Beziehungen unterhalten hatte. Angesichts des Geständnisses der Angeklagten bejahten die Geschworenen die Schuldfrage, empfahlen aber im Hinblick auf die Lage des Falles die Angeschuldigte der Gnade des Landesherrn. Die Schreiber wurde unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft zu 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und dauernder Zeugnisunfähigkeit verurteilt.

Unmittelbar an den Fall Schreiber reichte sich die Verhandlung der Anklage gegen den 34 Jahre alten, früher bei der Brauerei Selbened in Mühlburg angestellten Kaufmann und Bierreisenden Lorenz Dietrich aus Kleinsteinheim wegen Meineids. Der Tatbestand, der dieser Anklage zugrunde lag, war ein ziemlich einfacher. Der Angeschuldigte kam als ein wesentlicher Zeuge in dem Ehescheidungsprozeß in Betracht, den im vorigen Jahre die Ehefrau des Goldarbeiters Wittmann hier gegen ihren Ehemann wegen grober Mißhandlung angestrengt hatte. Von dem Ehemann Wittmann war ebenfalls Ehescheidungsklage erhoben worden mit der Behauptung, daß seine Frau mit dem Kaufmann Dietrich ein ehebrecherisches Verhältnis unterhalten habe. Dietrich war am 10. Januar vor das hiesige Landgericht als Zeuge geladen, um Auskunft über seine Beziehungen zu der Ehefrau Wittmann zu geben. Unter seinem Eid versicherte er, mit der Wittmann einmal auf einer Kirchweih und einmal bei einem Vereinsfest zusammengetroffen zu sein und sie zweimal in ihrer Wohnung besucht zu haben. Sonst sei er nirgends mit Frau Wittmann zusammengetroffen. Diese Angaben entsprachen, wie aus den Aussagen anderer Zeugen hervorging, der Wahrheit keineswegs. Dietrich war mit der Wittmann auf verschiedenen Kirchweihen und Festlichkeiten, traf mit ihr abends an verabredeten Plätzen zusammen, ging mit ihr häufig, auch Arm in Arm, spazieren und besuchte sie zur Tag- und Nachtzeit sehr oft.

Die Herren sprangen auf und gratulierten, der Fähnrich murmelte einige unverständliche Worte, denn er war sehr ärgerlich. „Aber eine kleine Aufmerksamkeit müssen Sie uns gestatten!“ rief der Mittelmeister, „unsere Trompeter sollen dem Geburtstagskinde ein Ständchen bringen. Gehen Sie hinaus, Fähnrich, und rufen Sie die Leute.“

Graf Brunn nahm in militärischer Haltung den Befehl des Vorgesetzten entgegen, hing sich den Mantel um und tappte durch die aufgeweichte Dorfstraße. Es war abscheuliches Wetter geworden, der Sturm hatte sich aufgemacht und warf dem jungen Herrn die schweren Regentropfen ins Gesicht; dazu war es eine tiefe Finsternis, und alle Augenblicke stolperte er auf dem ihm ganz unbekanntem Wege über Steine und Baumwurzeln. Einige wenig schmeichelhafte Ausdrücke traten auf seine Lippen, und tiefer drückte er die Nütze in die Stirn. „Dafür will ich mich aber rächen,“ murzte er.

Endlich war einer der Trompeter gefunden, und der Fähnrich richtete den Auftrag des Eskadronchefs aus, leise fügte er demselben einige Worte hinzu. Der Soldat salutierte und ging, seine Genossen zu rufen. Graf Brunn ging wieder in die Wohnstube des Forsthauses und setzte sich in eine dunkle Ecke.

Aufgrund dieser Feststellung wurde die Ehe wegen Verschuldens der Frau geschieden und gegen Dietrich Klage wegen Meineids erhoben, über die heute die Geschworenen zu entscheiden hatten. An dieselben waren zwei Fragen gestellt, eine Schuldfrage wegen Meineids und eine Hilfsfrage, ob der Angeklagte bei Angabe der Wahrheit eine Verfolgung wegen Ehebruchs zu befürchten hatte. Beide Fragen wurden bejaht und Dietrich demgemäß unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft mit 9 Monaten Gefängnis bestraft. — Den Vorsitz führte in beiden Fällen Landgerichtsrat Dr. Raas. Die Staatsanwaltschaft war in der ersten Sache durch Fehrn. v. Red, im zweiten Falle durch Staatsanwalt Duffner, die Verteidigung durch die Staatsanwälte Kreuzer und E. Weil vertreten.

P. Karlsruhe, 6. Juli. Am 25. ds. Mts. wird eine Sitzung des Eisenbahnrates stattfinden. Als Gegenstände der Tagesordnung sind die Mitteilungen der Generaldirektion über den IV. Nachtrag zum Verzeichnis der Ausnahmetarife und die Beratung des Winterfahrplans 1903/04 in Aussicht genommen. Der Entwurf des Fahrplans kann von Interessenten im Bureau der hiesigen Handelskammer sowie bei den Herren Mitgliedern an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.

† Mannheim, 6. Juli. Erstickt wurde am Samstag nacht auf dem Gehwege vor dem Hause Schwefingerstraße Nr. 149 hier der 16 Jahre alte Former Philipp Künzinger von hier. Der 16 Jahre alte Anton Wilfer wurde als Täter verhaftet und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. — In verfloßener Nacht wurde der 19½ Jahre alte Schiffer Anton Hopper aus Oberbach erstickt. Der Täter ist entkommen und noch nicht ermittelt. — In dem benachbarten Lampertheim wurde heute nacht der Fabrikarbeiter Jakob Kling von einem Unbekannten erstickt. Mehrere Burschen wurden verhaftet.

† Lahr, 6. Juli. Ueber unsere Stadt zog gestern abend ein schweres Gewitter, begleitet von einem orkanartigen Sturm und einem Wolkenbruch. Der Sturm riß eine Anzahl Bäume um.

† Auenheim, 6. Juli. Am nachmittag des 3. d. M. wurde unsere Gegend von einem starken Hagelschlag heimgesucht. Schlossen fielen wie Eier, im Feld und Garten sieht es trostlos aus; die halbe Ernte ist lt. „Mittelb. Nachr.“ vernichtet.

#### Deutsches Reich.

\* Kiel, 6. Juli. (Prozeß Hüßener.) Die Beweisaufnahme ergibt im Vergleich zur ersten Verhandlung keine wesentliche Aenderung des Tatbestandes. Gegen 2 Uhr wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf eine einstündige Pause eintrat.

Bald darauf hörte er Männertritte, auf dem Haußflur, und frisch und freudig erklangen die Töne des bekannten Mantelliedes: „Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt.“

Mit einem Blick unwilligen Erstaunens sah der Rittmeister empor und dann nach dem anscheinend harmlosen Fähnrich hin. Eine Folie grub sich in seine Stirn. Graf Brunn klopfte leise mit der Fußspitze den Takt. Dem Stabsarzt war das Blut in die Stirn gestiegen, er ballte die Hand zur Faust. Fräulein Karoline läuschte ruhig und freundlich den Tönen, ihr schien es gleichgültig, welches Lied die Trompeter bliesen, sie empfand an der Musik überhaupt ein Wohlgefallen und fühlte sich geehrt und in ihrer Stimmung gehoben.

Der Obersförster lachte. „Wie spaßhaft, daß die Heute gerade dieses Lied zu einem Geburtstagsständchen wählen!“ sagte er völlig unbefangen. „Aber es stimmt nicht!“ Der gute alte Herr war offenbar ganz harmlos dabei, und der Rittmeister atmete erleichtert auf. Auch er scherzte über das komische Zusammentreffen und erwähnte mehreremale abfällig die Jugend der Tochter des Haußes.

Karoline beachtete diese höflichen Bemerkungen nicht, und der Stabsarzt schwieg beharrlich. Herr von Dornow wurde es aber bange um das Herz, wenn er in das finstere Gesicht des

\* Kiel, 6. Juli. (Prozeß Hüßener.) Nach dreistündiger Beratung verkündet das Oberkriegsgericht folgendes Urteil: Es ist dahin erkannt worden, daß das Urteil des Kriegsgerichtes der 1. Marineinspektion vom 26. Mai d. J., soweit es den Angeklagten des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen für schuldig erklärt, mit den für dieses Vergehen und wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Idealkonkurrenz verhängten Einzelstrafen und der Gesamtstrafe aufgehoben wird und der Angeklagte der vorschriftswidrigen Behandlung eines Untergebenen für schuldig erklärt und wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Untergebenen mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren 7 Tagen Festung verurteilt wird. 2 Monate 7 Tage sind als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten.

\* Hamburg, 6. Juli. Wie die „Hamb. Nachr.“ erfahren, wurde die Fürstin in Bismarck heute morgen in Friedrichsruh glücklich von einem Sohne entbunden.

— Im Rückblick auf das Ergebnis der Wahlen schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“ anscheinend offiziös: Die Parteien der Rechten, das Zentrum und die Nationalliberalen sind sämtlich ohne nennenswerte Schwächung ihres Mandatsbestandes aus den Wahlen hervorgegangen, und damit halten wir für alle nationalen Fragen eine sichere Mehrheit im Reichstage als gegeben. Für die nächste große Aufgabe, die Handelsverträge, kann die Lage sogar als durch das Ausschneiden des radikalsten Flügels der Konservativen gebessert betrachtet werden. Wenn Bebel in Karlsruhe erklärt hat: „Wir wollen keine Handelsverträge, es sei denn, daß die Tarife revidiert werden; wir sind stark genug, um im Reichstage die Revision zu erzwingen,“ so wird diese Ankündigung einer erneuten Obstruktion von Seiten der Sozialdemokratie hoffentlich nur dazu beitragen, die Mehrheitsparteien von vornherein zu einem festgeschlossenen Auftreten zu veranlassen. Für notwendige Forderungen zur Sicherung des Reiches, wie für eine besonnene Fortführung der Sozialpolitik ist im neuen Reichstag ohne Frage ebenso eine Mehrheit vorhanden, wie es im alten Reichstag der Fall war. Wie oft ist der letztere als unfähig für die Durchführung größerer Aufgaben bezeichnet worden! Und doch hat dieser Reichstag auf sozialpolitischem Gebiete, auf dem Felde der Weiterentwicklung der Rechtspflege, wie in Heeres- und Marinefragen Erfreuliches und Ersprießliches geleistet. Wir hegen die Erwartung, daß das im neuen Reichstag nicht anders sein wird. In der Zusammensetzung dieses Reichstages an sich erblicken wir daher keine Gefahr. Die letztere liegt in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung und in dem Mangel an einem geschlossenen Widerstande der bürgerlichen Parteien gegen dieselbe. Bei diesem Punkt hat

Stabsarzt sah, auf dem, ihm nur zu verständlich, die Flamme des Hasses emporleuchtete. Der Fähnrich schien in seiner Ecke eingeschlafen zu sein. Die Trompeter bliesen noch allerlei Lustiges und Ernstes, Karoline reichte jedem der Männer ein Glas Wein, und Vater und Tochter dankten dem Rittmeister für die artige Aufmerksamkeit. So schien jedes Mißverständnis beseitigt zu sein und die Herren suchten die Ruhe auf.

Auf seinem Zimmer aber stellte der Rittmeister den Fähnrich zur Rede. „Wie konnten Sie das tun, Graf Brunn? Wollten Sie denn unsere guten Wirte, die uns die herzlichste Gastfreundschaft erwiesen, beleidigen?“

„Ich wollte niemand beleidigen, Herr Rittmeister,“ antwortete der jugendliche Fähnrich verlegen und wurde hochrot wie ein auf böser Lat ertappter Knabe, „aber die Dame hatte mich den ganzen Tag keines Wortes für würdig befunden, und da wollte ich sie ein wenig ärgern.“

„Das ist das Betragen eines albernen Menschen!“ rief der Rittmeister erzürnt.

Graf Brunn stand in dienstlicher Haltung vor seinem Vorgesetzten, keine Muskel rührte sich. „Was mache ich nun mit Ihnen?“ fuhr Dornow nach einer Pause milder fort, „in Arrest kann ich Sie einer solchen Privatangelegen-

heit wegen nicht stecken lassen, und um Entschuldigung bitten dürfen Sie garnicht, sonst wird es erst unangenehm. Glücklicherweise glauben unsere lebenswürdigen Wirte offenbar garnicht an eine absichtliche Unhöflichkeit, sie hielten Sie für feiner, als Sie sich in Wahrheit gezeigt haben. Ich will nun die ganze Sache mit dieser sehr ernstlichen Rüge erledigt sein lassen; ich bitte mir aber aus, Fähnrich, daß Sie sich fortan gegen jeden unserer Mandoverwirte der äußersten Lebenswürdigkeit befleißigen, sonst dürfte es Ihnen sehr schlecht ergehen!“

Das Streben nach Besserung der Dinge einzusetzen.“  
Dresden, 4. Juli. König Georg hat ein vom Reichstagsabgeordneten Gräfe (Deutsch-soziale Reformpartei), der im Wahlkreise Baugersamen als einziger Vertreter einer nicht-sozialdemokratischen Parteirichtung im Königreich Sachsen gewählt worden ist, und einer Anzahl Gesinnungsgenossen an ihn gerichteten Begrüßungstelegramm mit einer Depesche erwidert, in der er seine Freude über den Erfolg der guten Sache im genannten Wahlkreise ausspricht. Gestern weilte der König in Meibitz um an der 360jährigen Gründungsfeier der Fürstenschule St. Afra teilzunehmen. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters erwiderte er unter anderem: „Ihre an mich gerichteten Worte haben mir große Freude gemacht; man wird mitunter irre an seinem Volke, aber ich bin es noch nicht geworden.“

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Bozen, 6. Juli. Das Ghesetal an der Südwestgrenze von Tirol wurde von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht. Der Schaden ist bedeutend.

#### Frankreich.

\* Paris, 6. Juli. Kurz vor 12 Uhr im Präsident Loubet in Begleitung des Ministers des Aeußern, Delcassé, nach Boulogne-sur-Mer abgereist, um seine Reise nach England anzutreten. Bei seiner Abfahrt wurde er von einer zahlreichen Menge begrüßt, die Hochrufe auf den Präsidenten der Republik ausbrachte.

#### England.

\* Dover, 6. Juli. Präsident Loubet ist 1½ Uhr gelandet. Er begab sich nach dem Empfang durch die Behörden zum Bahnhof, um die Reise nach London fortzusetzen.

\* Dover, 6. Juli. In seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Lordmayors führte Präsident Loubet aus, er komme im Namen Frankreichs und auf die lebenswürdige Einladung des Königs und bringe dem großen Nachbarvolke einen öffentlichen Freundschaftsbeweis. England und Frankreich hätten nicht allein Interessengründe, um zusammenzugehen und zu einer Verständigung zu gelangen. Beide Länder hätten auch ihre Wohlfahrt auf freirechtliche Einrichtungen gegründet und hätten das gleiche Bestreben, den Frieden zu erhalten. Ihr Einvernehmen müße nicht nur ihnen selbst, sondern auch dem Fortschritt der Zivilisation und der Wohlfahrt der Menschheit.

\* London, 6. Juli. Bei der Ankunft in Yorkhouse sprach Präsident Loubet dem König seinen herzlichsten Dank für den ihm in Dover und in London zu teil gewordenen Empfang aus.

#### Italien.

\* Rom, 6. Juli, 3 Uhr nachmittags. (Stefani-Meldung.) Nachdem der Papst die Sterbesakramente empfangen hatte, plauderte er mit Kardinal Machi und sagte: „Nun bin

heit wegen nicht stecken lassen, und um Entschuldigung bitten dürfen Sie garnicht, sonst wird es erst unangenehm. Glücklicherweise glauben unsere lebenswürdigen Wirte offenbar garnicht an eine absichtliche Unhöflichkeit, sie hielten Sie für feiner, als Sie sich in Wahrheit gezeigt haben. Ich will nun die ganze Sache mit dieser sehr ernstlichen Rüge erledigt sein lassen; ich bitte mir aber aus, Fähnrich, daß Sie sich fortan gegen jeden unserer Mandoverwirte der äußersten Lebenswürdigkeit befleißigen, sonst dürfte es Ihnen sehr schlecht ergehen!“

Der Fähnrich salutierte und machte kehrt, der Stabsarzt hatte mit verschränkten Armen dem Austritt beigewohnt. „Eine Kränze hat der andern die Augen nicht aus!“ bemerkte er mit gehässigem Spott, „was geschieht dem Herrn Fähnrich, wenn er so den Dank für die gastfreie Aufnahme abtrug?“

Ehe der Rittmeister antworten konnte, drehte sich Graf Brunn, hochrot im Gesicht, herum. „Den Tadel von meinem Vorgesetzten nahm ich demütig hin,“ rief er lässig, „weil ich es jetzt selber einsehe, daß ich es verdiene. Ich be-reue den dummen Streich. Aber Sie haben mir garnichts zu sagen!“

(Fortsetzung folgt.)

ich auf das Ende gefaßt; ich weiß nicht, ob alles, was ich getan habe, gut gewesen ist, aber sicherlich habe ich stets meinem Gewissen und schließlich dem Volke gehorcht." Die wichtigsten einlaufenden Telegramme werden dem Papst zur Kenntnis gebracht. — Das „Giornale d'Italia“ schreibt: Die Besserung ist nicht derart, daß eine Wiederherstellung zu hoffen ist. Wahrscheinlich ist, daß die leichte Besserung den ganzen Tag anhält, man befürchtet aber, daß abends die bei solchen Krankheiten, besonders bei alten Leuten gewöhnlich Verschlimmerung eintritt. Personen des Vatikan sagen, Hoffnung und Stimmung seien ein wenig gehoben.

Rom, 6. Juli, 5 Uhr nachmittags. Der Papst hat mit einigem Appetit gegessen. Die leichte Besserung hält an, indessen ist die Gefahr bei Weitem noch nicht entfernt. Im Vatikan ist man jedoch ruhiger. Lippioni vertritt die neue Beratung zwischen Lippioni und Mazzoni statt, nach der wahrscheinlich ein Krankheitsbericht auszugeben wird. Kardinal Dreglia befindet sich im Vatikan. Die Besuche der Kardinalen, Diplomaten, der kirchlichen Aristokratie und Anderer dauern fort.

Rom, 6. Juli. „L'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Mazzoni, der erklärte, gestern habe es unmöglich geschienen, den Papst zu retten, heute aber sei Hoffnung vorhanden, wenn auch nur eine schwache. Die Heilmittel übten eine wunderbare Wirkung auf den Papst aus, gerade als ob er ein Kind wäre. Dieser wunderbaren Wirkung sei die heutige leichte Besserung zuzuschreiben. Auch eine Unterredung mit Dr. Lippioni veröffentlicht „L'Italia“. Lippioni erklärte, heute abend noch der Konsultation mit Mazzoni werde er folgen können, ob die Besserung von Dauer und Hoffnung vorhanden sei, den Papst zu retten.

Rom, 7. Juli. Bulletin von gestern abend 8 Uhr. Deutliche Anzeichen allgemeiner Kräfteabnahme bemerkbar. Atmung häufiger oberflächlich. Puls klein, zuweilen nicht fühlbar. Temperatur andauernd unter normal. Geistigen Kräfte ungetrübt. Lippioni, Mazzoni.

Rom, 7. Juli. Von gestern abend 11 Uhr. Mazzoni erklärte einem Vertreter der „Agenzia Stefani“, er glaube, der Papst könne, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, noch 24—28 Stunden leben.

Rom, 7. Juli. Der Papst wollte gestern ein Breve unterzeichnen, durch welches Mar-

Bolpini zum Sekretär der Konsistorialkongregation ernannt wird. Diese Ernennung ist sehr wichtig, weil im Falle eines Conclaves dieser Sekretär die Leitung des Staatssekretariats übernimmt, dessen Inhaber seine Tätigkeit mit dem Tode des Papstes einstellt. — Die letzte Delung wurde dem Papste gestern abend 11½ Uhr erteilt. Dem „Osservatore Romano“ zufolge wurde gestern abend 11½ Uhr in der Paulinischen Kapelle das Allerheiligste ausgestellt.

#### Serbien.

Belgrad, 6. Juli. Es verlanget bestimmt, England wolle die diplomatischen Beziehungen mit Serbien erst wieder aufnehmen, wenn die in der Regierung beständigen beiden Mitglieder, die zu den Verschworenen gehörten, ausgeschieden seien. Der Gesandte Sir G. F. Bonham werde abberufen und durch einen Nachfolger ersetzt werden, der seine Beglaubigung erst nach Umbildung der Regierung dem König Peter überreichen werde.

#### Amerika.

Pittsburg, 6. Juli. Der See bei Dalford, einem Bergnütungsorte in der Nähe von hier, trat infolge eines Regenschlages über die Ufer, durchbrach den Dam und strömte das Tal hinunter. Etwa 50 Menschen sollen ertrunken sein. Es ist ein großer Schaden an Grundeigentum angerichtet worden. Die nächstgelegenen Städte sind überschwemmt, die Pennsylvania-Eisenbahn ist unterwaschen.

#### Verschiedenes.

(Doppelmandate im neuen Reichstag. Doppelmandate werden im neuen Reichstage 173 Abgeordnete haben, gegenüber 202 Abgeordneten im alten Reichstage. Von den neuen Reichstagsmitgliedern gehören nämlich dem preussischen Herrenhause 12, dem preussischen Abgeordnetenhaus 100 an; bayrische Abgeordnete sind 24, badische 9, hessische 5, württembergische und elsass-lothringische je 6. Von den Landtagen der größeren und mittleren Staaten ist nur der sächsische unvertreten, der im alten Reichstage noch 3 Mitglieder zählte.

Der kürzlich in einer Münchener Heilanstalt verstorbenen ehemalige bayrische Leutnant Kohlmann, der bis 1880 in Ulm sich aufhielt, hat laut Testament vom Jahre 1879 dem Parteiführer der Sozialdemokraten, Bebel, die Hälfte seines 800 000 M. betragenden Vermögens vermacht. Bebel hat das Erbe noch nicht angenommen, sondern will sich erst vergewissern, ob

die übrigen Erben nach Lage ihrer Verhältnisse bei Annahme des Legats durch Bebel nicht einen fühlbaren Ausfall erleiden.

#### Eingefandt.

Allen Leuten recht getan,  
Ist eine Kunst, die niemand kann!

Auch die Ausstellungenkommission der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung bringt dies Kunststück nicht fertig. Es sind im Verlaufe des verfloffenen Sonntags ja Fehler vorgekommen — zugegeben! Dabei bedenke aber doch jeder Vernünftige: eine Ausstellung in ihrem vielseitigen Betrieb kann vor Eröffnung nicht „probiert“, eingeziert oder gar geduldet werden wie ein Paradezug vor der Vorstellung oder dem Kaiserstag. Trotz aller intensiven Arbeit und Klügelerei tritt der oder jener Fall ein, der sich nicht mit nichts dir nichts nach „Schema F“ behandeln läßt. In dem Trubel „bharret nicht immer ein ruhiger Geist“ — es kommen ohne Absicht sich widersprechende Entscheidungen vor. Warum nicht? Die Durlacher Gewerbe-Ausstellung und der herrlich hergerichtete Schloßgarten sind eben trotz und alledem noch kein Paradies, in dem alles so glatt abgeht wie der Gehalt nach dem bekannten 16ten! Also, lieber Besucher, etwas Geduld. Hast Du berechnete und vermeintlich begründete Klage, gut: frisch, frei, fromm, froh! bring sie vor — aber gleich vor die rechte Schiede! Wende Dich an den Herrn Stadtbauamts-Haupt oder, sollte dieser Herr gerade momentan abwesend sein, an Herrn Gewerbeschulvorstand Bader, welchen Herren die Gesamtleitung übertragen ist, die dann Deinen „Fall“ in gerechter Weise prüfen und entscheiden werden. Verdirb Dir doch nicht durch unnützes Raisonnieren die Lust am wirklich prachtvoll hergerichteten Schloßgarten, am Konzert, am Galoubier!

Wenn vorgestern übrigens manche gemurrt haben über den Konzertschlag, so taten sie's mit Unrecht; denn 1. ist der Eintrittspreis und die Abonnementskarten im Vergleich zu anderen Ausstellungen nicht zu hoch gegriffen, 2. kostet ein Konzert a la carte uns sage und schreibe 350 Mk. Das muß auch rein, mein Gütester! Von nichts wird nichts, oder willst du so gratis für den Kunstgenuss 100 Mk. küssen? Wir sind im Voraus überzeugt, daß diese Gabe nicht zurückgewiesen wird! Die Ausstellungenkommission muß auf ein solch künstlerisches Konzert immerhin noch eine erkleckliche Summe zulegen. Darum: etwas Geduld und Vernunft!

### Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

#### Ämtliche Bekanntmachungen.

##### Die Reinigung und Instandhaltung des Auer Bächle und Alten Grabens betr.

Nr. 19.488. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß die regelmäßige Reinigung des Auer Bächleins und des Alten Grabens in diesem Jahr in der Zeit vom 6—11. Juli stattfindet.

Bei Vornahme der Reinigungsarbeiten ist dem Personal der Großh. Kulturinspektion unbedingt Folge zu leisten.

Durlach den 27. Juni 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Hepp.

##### Die Schließung der Krankenzuschuß- und Sterbekasse „Badenia“ G. H. Nr. 6 in Karlsruhe betr.

Nr. 41.886. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bezirksrat dahier mit Erkenntnis vom Heutigen die Schließung der Krankenzuschuß- und Sterbekasse „Badenia“ G. H. Nr. 6 in Karlsruhe aufgrund des § 29 Ziffer 1 und 4 des Hilfskassengesetzes mit Wirkung vom 1. Juli 1903 verfügt hat.

Die Abwicklung der Geschäfte der Kasse wurde in Anwendung des § 30 des Hilfskassengesetzes dem Rechnungsbeamten des diesseitigen Amtes Revidenten Kirchenbauer übertragen.

Unterstützungsansprüche gegen die Kass., soweit dieselben vor der Schließung der Kasse entstanden sind und alle sonstigen Anfragen sind an unterzeichnete Behörde zu richten.

Karlsruhe den 30. Juni 1903.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Roth.

#### Bekanntmachung.

##### Die Reinigung und Instandhaltung der Pfingz btr.

Die Uferanstößer der Pfingz werden aufgefordert, Heugras und sonstige Feldfrüchte auf den direkt an das Gewässer anstoßenden Grund-

stücken soweit zu entfernen, daß der Aushub während der Bachreinigung auf denselben abgelagert werden kann.

Diejenigen, welche dies unterlassen, haben sich jeden daraus allensfalls entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben.

Durlach den 4. Juli 1903.

Der Bürgermeister.

#### Bekanntmachung.

Die Säuberungsarbeiten der Pfingz und des Kleinbachs werden Montag den 13. Juli, vormittags 8 Uhr, im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Zusammenkunft an der Obermühle.

Durlach den 7. Juli 1903.

Der Gemeinderat.

#### Bereibung von Bauunterhaltungsarbeiten.

Die Arbeiten zur Instandhaltung des Volksschul- sowie des Töchter- schulgebäudes und zwar

a. Gips- und Verputzarbeiten,

b. Maler- und Tüncherarbeiten

sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Montag den 13. Juli, nachmittags 2 Uhr,

an unserem Bureau abzugeben, wofelbst die Bedingungen zur Einsicht aufzulegen und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 7. Juli 1903.

Stadtbauamt:

L. Hauf.

#### Wöschbach.

##### Rindsfarren-Versteigerung

Die Gemeinde Wöschbach versteigert am Donnerstag den 9. Juli 1903, nachm. 3½ Uhr,

einen fetten Rindsfarren, wozu

Kaufliebhaber eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist beim Rathhaus.

Wöschbach, 2. Juli 1903.

Der Gemeinderat:

Weingärtner.

Daum, Ratsh.

# Gewerbe- & Industrie-Ausstellung Durlach.

Kommenden Mittwoch, 8. Juli, nachmittags von 3-6 Uhr und abends von 8-10<sup>1/2</sup> Uhr:

## Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der königlichen Unteroffizierschule Ettlingen unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hourath.  
Zuschlag für jedes der Konzerte 10 Pfennig pro Person.  
Schulpflichtige Kinder, die in Begleitung ihrer Eltern dem Konzerte anwohnen, frei.

### Gemeindekassensparfasse Berghausen.

Rechnungsergebnisse für das Jahr 1902.

Einnahmen.		Ausgaben.			
	M.	S.	M.	S.	
1. Kassenvorrat am 1. Januar 1902	7 744	98	1. Zinsen für Spareinlagen etc.	13 220	69
2. Rückstände	3 154	28	2. Abgang und Verlust	18	10
3. Zinsen von Aktivkapitalien	12 305	47	3. Auf die Verwaltung	645	31
4. Gebühren	141	64	4. Sonstige Ausgaben	1	—
5. Sonstige Einnahmen	637	92	5. Vorschüsse	15	20
6. Vorschüsse	13	20	6. Ausgleichungsposten	13	30
7. Ausgleichungsposten	13	30	7. Rückbezahlte Spareinlagen	55 271	84
8. Spareinlagen einschl. gutgeschr. Zinsen	74 584	97	8. Angelegte Kapitalien	75 802	50
9. Heimbezahlte Kapitalien	52 346	75	9. Kassenvorrat auf 31. Dezember 1902	5 954	57
	150 942	51		150 942	51

### Vermögensberechnung auf 31. Dezember 1902.

Vermögen.		Schulden.			
	M.	S.	M.	S.	
1. Darlehen auf erstes Pfandrecht	250 618	09	1. Guthaben der Spareinleger	360 159	22
2. Staatspapiere	23 335	15	2. Ausgabe-Rückstände	75	—
3. Cedirte Rauffchillinge	9 791	50			
4. Darlehen auf Schuldscheine	73 080	—	Summa	360 234	22
5. Sonstige Kapitalanlagen	5 790	—			
6. Einnahme-Rückstände	4 430	54			
7. Stückzinsen	2 164	57			
8. Inventarwert	407	70	Das Vermögen beträgt	375 572	12
9. Kassenvorrat	5 954	57	Davon ab die Schulden mit	360 234	22
	375 572	12	Reinvermögen auf 31. Dezember 1902	15 337	90

### Berechnung des Reservefonds.

Nach § 18 der Satzungen soll dieser 6% des Gesamtguthabens der Spareinleger betragen, somit 6% an M 360,159.22 M 21,609.55.  
Da aber das Reinvermögen nur beträgt M 15,337.90.  
so fehlen noch zur Deckung des Reservefonds M 6,271.65.

### Stand der Einleger.

Am 1. Januar 1902	438.
Zugang 1902	40.
	478.
Abgang	26.
Stand auf 1. Januar 1903	452.

Berghausen den 6. Juni 1903.

Der Vorstand:  
Wagner.

Der Rechner:  
Ungerer.

**Frische Landbutter,**  
per Pfd. 1 Mk., bei Mehrabnahme entsprechend billiger,  
**frische Tafelbutter,**  
**neue Kartoffel,**  
per Maß 25-30 Pfg.  
**Rudolf Sauder,**  
Landesprodukten, Hauptstraße 35.

6 schöne **Hühner** mit Hahn sind wegen Abreise sofort billig zu verkaufen  
**Weingarterstraße 5, 2. St.**

Eine **Heune** mit 12 Jungen (rebbuhnfarb. Ital.) zu verkaufen  
**Wilhelmstraße 3.**

**Steinwagen,** Zweispänner, weiß und schwarz gefleckt, auf den Namen **Eilly** hörend, hat sich zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Hund,** Foxterrier, weiß und schwarz gefleckt, auf den Namen **Eilly** hörend, hat sich zu verkaufen. Abzugeben gegen Belohnung Hauptstraße 88, Durlach.

**Geld, Zeit und Arbeit spart, wer**  
**MAGGI'S** Suppen- und Speisen-Würze und Suppenwürfel verwendet. Stets frisch zu haben bei  
**Friedrich Traugott Budig, Friedrichstraße 1.**

### Anseßbranntwein

in allen Preislagen bei  
**U. Schurhammer, Branntweinbrennerei.**

**Quisenstraße 8** im Vorderhaus ist auf 1. Oktober 1 Wohnung von 2 Zimmern, Glasabschluss mit allem Zubehör im 2. Stock, eine Wohnung von 3 Zimmern, im Vorderhaus im 4. Stock, auf sogleich oder 1. Oktober, ebenso eine Wohnung von 2 Zimmern im Hinterhaus, sogleich oder auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Eine kleine Wohnung mit allem Zubehör ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten  
**Pfingstraße 11 a.**

### Möbliertes Zimmer

ist sofort oder auf 15. Juli zu vermieten **Gartenstraße 15, 2. St.**

Zu vermieten sofort oder später 1 hübsches Zimmer, Küche, Manjarda mit allem sonstigen Zugehör. Zu erfragen  
**Gröningerstraße 21, 1. St.**

**Herrenstraße 15** ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Alkov, Küche und allem Zugehör auf 1. Oktober zu vermieten.

### Wohnungs-Gesuch.

Kleine Familie sucht per sofort oder später eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, wozu möglich in der Nähe des Bahnhofes. Offerten mit Preisangabe bittet man bei der Expedition des Blattes abzugeben.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere treu-beforgte, innigstgeliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter

**Frau Berta Heybach,**  
geb. Glauß,

heute nacht 12 Uhr unerwartet schnell im Alter von 55 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Gottl. Heybach** mit Kindern,  
**Rob. Kufmanl,**  
**Rosa Heybach,** geb. Leber.

Durlach den 7. Juli 1903.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, statt.

Dies statt besonderer Einladung.

### Zu mieten gesucht

ein Häuschen zum Alleinbewohnen mit ca. 6 Zimmern und Garten. Offerten erbeten an **Walter, Münch & Co., Karlsruhe, Viktoriastraße 18.**

Auf ein neu erbautes Haus werden auf 1. Oktober 9000 Mk. als zweite Hypothek anzunehmen gesucht. Pünktlicher Zahlverpflichtung unter **G. H. L.** an die Expedition dieses Blattes.

**Kronenstr. 16** 1. Stock ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Schweinstall und Dungplatz auf 1. Oktober zu vermieten.

Eine freundliche kleine Wohnung zu vermieten.

**Schwanenstraße 4, 1. St.** Daselbst ist auch eine Schlafstelle zu vermieten.

Ein gut möbliertes, freundliches Zimmer sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen

**Gröningerstraße 21, 1. St.** Geräumiges gut möbliertes Schlafzimmer im 2. Stock mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Zu erfragen **Hilfsfeldstraße 4, Hinterhaus, 2. Stock.**

Ein anständiger Arbeiter kann Kost und Wohnung erhalten

**Gartenstraße 9, 2. St. links.**

### Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

**Gestorben:**  
3. Juli: Ludwig, Bat. Leo Weber, Fabrikarbeiter, 8 Wochen alt.  
5. " Elisabetha Frieda Sophie Schäfer, 17<sup>1/2</sup> Jahre alt.  
6. " Berta geb. Glauß, Ehefrau des Mechanikers Gottlieb Heybach, 55 Jahre alt.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Düps, Durlach.